

„Rabbinischer Humor“

Über ein Buch und seinen Verleger

„Der Begriff des „Rabbinischen Humors“ hat seine Wurzel im Talmud, wo uns mitgeteilt wird, daß einer der bedeutendsten Amoräer (Ausleger), R a b b a , seine Lehrvorträge mit einem humoristischen Gedanken einleitete, der aber dann jenen Ernst zur Folge hatte, welcher für die Forschung Voraussetzung ist. Denn ,nicht Trübsal und Askese, sondern nur freudige Mizwa (Pflicht)Stimmung ist Grundlage dafür, daß göttliche Herrlichkeit über den Menschen walten kann‘.

(Klappentext zur dritten Auflage Basel 1961)

Der Leipziger Gelehrte Pinchas Jakob Cohn veröffentlichte 1915 erstmals sein Werk „Rabbinischer Humor“ in Berlin. Eine zweite Auflage erfolgte 1930 in Leipzig, die dritte 1961 in Basel.

Louis Lamm (1871 – 1943) war der Verleger der Erstausgabe und seinerzeit der wohl berühmteste Judaica- und Hebraica-Antiquar Deutschlands. Gleichmaßen ein geschätzter Autor, führte er als Buchhändler sein Ladengeschäft an exponierter Stelle nahe der Friedrichstrasse. Lamm hatte als Verleger ein ausgezeichnetes Gespür für publikumswirksame Titel, was er mit dem hier vorgestellten Werk einmal mehr unter Beweis stellte.

Peter M. Manasses 2009 in Amsterdam veröffentlichtes Büchlein über L. Lamm zeichnet dessen beruflichen Lebensstationen und Erfolge gut recherchiert nach. 1933 verließ Lamm hellsehtig zusammen mit seiner Tochter Berlin auf dem Wasserwege unter Mitnahme seiner bibliophilen Sammlung und natürlich seines wertvollen Buchbestandes. Auf 16 Rheinkähnen (!) transportierte er diesen einmaligen Bücherschatz nach Amsterdam. Leider erwies sich sein Zielort als nicht sicher für eine Existenz in Frieden. 1943 wurden er und seine Tochter deportiert und von den Nazis in einem Konzentrationslager ermordet.

Am 2. September 2012, dem „Europäischen Tag der Jüdischen Kultur“ ehrte der Gemeindearchivar von Buttenwiesen, Dr. Johannes Mordstein, nahe Lamms mittelfränkischen Geburtsortes Wittelshofen ihn mit einem Festvortrag. Wir gedenken Louis Lamm an seinem Schaffensort und Lebensmittelpunkt Berlin.

Mit seinen trefflichen Anekdoten und „guten Wörtchen“ (Bonmots) ist dem Autor und seinem Verleger ein noch heute lesenswertes Buch, gleichsam humorvoll wie auch voller Weisheit gelungen, wovon nachfolgendes Beispiel Zeugnis ablegt:

Zu einem Reformrabbiner kam eine Frau mit einer Frage: Der Milchtopf war übergelaufen und die ausgelaufene Milch auf einen Topf mit Fleisch, der auf dem Herde stand, gekommen. Der Rabbiner erklärte den Milchtopf für trefa, den Fleischtopf für kosher. „Wie, Herr Rabbiner,“ fragte die Frau erstaunt, „die Milch ist doch auf den Fleischtopf geflossen und nicht umgekehrt?“ – „Gleichviel,“ antwortete er, „der Milchtopf ist schuld, er hat angefangen.“

Jürgen Gottschalk